

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditaren
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Nachnamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächsten Tag.

Nr. 200.

Hirschberg, Donnerstag, den 28. August 1890.

11. Jahrg.

Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbrieftägern oder in der
Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“,
welche mit täglicher Roman-Beilage und
illustriertem Sonntagsblatt für den Monat
September

nur 35 Pf. kostet.

Inserrate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufmächtigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei billiger Berechnung.

Die Lebensmittelpreise.

Seit dem Sommer und Herbst vorigen Jahres ist das Thema der Erhöhung der Lebensmittelpreise auf der Tagesordnung. Es ist bekannt, wie dies von gewissen Seiten verwerthet worden ist, um gegen die Zölle, sowie gegen die Einführverbote eine Bewegung herauszubeschwören.

Dah eine Erhöhung stattgefunden hat, konnte und kann freilich von Niemandem in Abrede gestellt werden. Mit Rücksicht auf diese Thatache ist auch gewissen Beamtenkategorien des Reichs und des Staats eine Besoldungsverbesserung zugeschrieben worden. Aber hiermit hat wohl kaum anerkannt werden können, daß wir uns in einer Periode abnormaler Lebensmittelpreise befinden; die Besoldungsverbesserung enthielt doch wohl nur das Anerkenntnis, daß die Lebensmittelpreise gegenüber den in den letzten Jahren üblichen Preisen bedeutend gestiegen sind. In keinem Falle aber war damit den Gründen und Zwecken der Agitation, die sich eben gegen die Zölle und Einführverbote richtete, eine Berechtigung zuerkannt worden.

Das soeben erschienene „Statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich“ (Jahrgang 1890) liefert einiges Material zur Beurtheilung der in Rede stehenden Frage. Es führt die Bewegung der Preise für einige wichtige Waaren während der letzten elf Jahre an. Nach dieser Tabelle hat sich der Preis für Weizen, Roggen, Gerste, Weizen- und Roggengemehl seit dem Jahre 1880 — dem ersten Jahre, in welchem der neue Zolltarif in Wirklichkeit trat — erheblich vermindert. Im Jahre 1880 kostete die Tonne Weizen 217,8 Mk., dagegen im Jahre 1889 durchschnittlich nur 187,7 Mk. Bemerklich dasselbe Verhältniß zeigt sich bei Roggen, welcher von 187,9 Mk. auf 155,5 Mk. und bei Gerste, die von 158,2 auf 131,2 Mk. sank. Der Haferpreis weist eine kleine Steigerung auf, von 147,9 Mk. auf 149,6 Mk. Weizen- und Roggengemehl nahmen entsprechend dem Rohproduct im Preise ab. Preisherabminderungen sind ferner bei Kartoffelspiritus (von 60,7 auf 54,1 Mk.), bei Rohzucker (von 66,5 auf 44,5 Mk.), bei Reis (von 26,6 auf 20,1 Mk.), bei Heringen (von 41 auf 22,9 Mk. für 150 Kilogramm) zu verzeichnen. Die Preise für Kartoffeln sind erst vom Jahre 1882, die für Schlachtvieh vom Jahre 1881 an registriert: die ersten sanken von 27 auf 22,9 Mk. Vom Schlachtvieh ist der Preis für Rinder von 98,5 auf 95,9 Mk. für 100 Kilogramm, für Kälber

von 107,2 auf 95,2 Mk., für Hammel von 102,9 auf 92 Mk. gesunken, und nur für Schweine ist eine Erhöhung von 110,4 auf 110,6 Mk. zu konstatiren. Als Vertheuerung ist ferner nur noch der Kaffeepreis zu verzeichnen, welcher von 126,9 Mk. im Jahre 1880 auf 160,2 Mk. im Jahre 1889 stieg.

Also durchgehends — mit Ausnahme von Hafer, Schweinen und Kaffee — waren die Lebensmittelpreise in dem sogenannten Theuerungsjahre 1889 geringer als im Jahre 1880, bzw. 1885 und 1882. Worin lag nun die „Theuerung“? Die Jahre 1884 bis 1888 einschließlich wiesen eine solche Depression in den Preisen auf, daß man im Jahre 1889 bei der plötzlichen Steigerung an eine große Theuerung glauben, sie auch als solche empfinden konnte, wenn auch die Preise noch lange nicht an die Jahre 1880, 1881 und 1882 heranreichten. Die Steigerung der Hafer-, Kaffee- und Schweinefleischpreise, die allein über jene hinausgingen, war aber nicht derartig, daß sie einen großen Unterschied begründeten: wenn z. B. für 100 Kilogramm Schweinefleisch im Jahre 1881 110,4 Mk. bezahlt wurden, so war der Preis des Jahres 1889: 110,6 Mk. gewiß nicht merklich von jenem zu unterscheiden, während allerdings der Sprung vom Jahre 1888, wo er bis auf 85,8 Mk. herabgesunken, ein sehr merklicher war.

Von den Preisen der zur Fabrikation verwandten Waaren und anderen Gebrauchsmittel ist dasselbe zu konstatiren: Im Jahre 1889 waren Rohtabak, Baumwolle, Wolle, Rohseide, Roheisen, Blei, Kupfer und Petroleum erheblich billiger als im Jahre 1880 und nur bei Zinn, Zink und Steinkohlen zeigt sich eine Erhöhung (bei letzteren von 10,3 auf 10,9 für 1000 Kilogramm niederschlesischer Gas- und Stückkohlen). Bei all diesen Waaren kann aber auch nicht einmal von einer im Vergleich zu den Vorjahren starken Steigerung die Rede sein: nur bei Roheisen und Steinkohle hat sich eine Steigerung gegen das Vorjahr bemerkbar gemacht.

Nach all diesen Ziffern fällt der Vorwurf, den man dem Jahre 1889 gemacht hat, in sich zusammen, wenigstens soweit die Großhandelspreise in Betracht kommen. In keinem Falle können irgendwie die Zollverhältnisse von Einwirkung auf die relative Hebung der niedrigen Preise der Jahre 1887—1888 gewesen sein. Daß bei den Getreidepreisen der Ausfall der Ernte einen erheblichen Factor bildet, ist bekannt; die günstigen Aussichten der diesjährigen Ernte werden gewiß bald wieder eine Reaction herbeiführen, welche die Hoffnung berechtigt erscheinen läßt, daß die Klagen über die hohen Lebensmittelpreise bald wieder verstummen werden.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 27. August. Unser Kaiser ist am Dienstag Morgen von Memel, wo derselbe am Montag angekommen und begeistert begrüßt worden war, in das Manöverterrain des 1. Armeecorps abgereist. Um 6 Uhr Morgens traf der Monarch in der Nähe von Insterburg ein, stieg dort zu Pferde und besichtigte die Cavallerie des 1. Corps, die später einen Gewaltmarsch durch den Angerapp-Fluß vornahm, der trotz der vorhandenen

Schwierigkeiten vorzüglich gelang. Der Kaiser sprach seine hohe Befriedigung aus und fuhr alsdann nach Goldap weiter. Auch dort wurde der Monarch auf das herzlichste von der von Nah und Fern herbeigeeilten Bevölkerung begrüßt. Der Kaiser besichtigte die dort stehende Infanterie, welche nach der Vorstellung ein scharfes Feuergefecht zu bestehen hatte. Den Schluß der militärischen Exerzitien bildeten Festungsübungen bei Lözen. Der Kaiser wird bereits heute Mittwoch Abend von den Manövern in Ostpreußen wieder in Berlin eintreffen. Die Reise über Kiel ist aufgegeben, und begibt sich Se. Majestät direct von Lözen nach der Hauptstadt. Da dort eine Anzahl von Regierungssachen zu erledigen sind, hat der Kaiser auf die Seereise verzichtet.

— Die Kaiserin Friederich hat, wie aus Athen berichtet wird, das im Piräus vor Anker liegende englische Geschwader mit ihren Töchtern besucht und ist mit großen Ehren empfangen worden. Heute tritt die Kaiserin ihre Rückreise nach Deutschland an. Als Geschenke hat sie mehrere außerordentlich prächtige griechische Nationalkostüme angenommen.

— Die Prinzessin Victoria von Preußen, Schwester des Kaisers und Braut des Prinzen Adolph von Schaumburg-Lippe, soll von ihrer Mutter, der Kaiserin Friederich, eine Million Mark als Mitgift und eine Jahresrente von 75 000 Mk. erhalten. Außerdem hat der Kaiser seiner Schwester noch eine erhebliche Jahresrente ausgesetzt.

— Zu Graf Moltkes 90. Geburtstage ist eine Huldigung des deutschen Volkes in Anregung gebracht worden. In Berlin hat sich bereits ein Ausschuß aus verschiedenen Berufszweigen gebildet, dem u. a. General der Infanterie von Strubberg, eine Reihe Gelehrter, wie von Bergmann, von Helmholz, Mommesen, Stadtverordnete, Vertreter des Kaufmannsstandes und der Börse, wie Woermann und von Bleichröder, Industrielle wie Geh. Rath von Siemens angehören. Es soll dem Jubilar eine gemeinsame Adressen aller Städte Deutschlands überreicht werden. Die Unterschriftenbogen werden nach Provinzen geordnet, und jede Provinz besonders in einen Prachtledereinband gebunden, welcher das Wappen der Provinz trägt. Sämtliche Einbände nimmt ein zu diesem Zweck hergestellter, auf das Edelsteine mit Ornamenten und dem Wappen des Gefeierten geschnitzter Kastens auf. Die Krönung des Kastens bildet eine Büste des Kaisers, in der Thürföllung wird die Germania ihren Platz finden. Der Kriegsminister hat, der Boff. Btg. zu folge, laut Verfügung vom 5. August dem Komitee zum Guss der Büste des Kaisers und der Germania, sowie sämtlicher Metalltheile Bronze aus 1870 erobertem Geschütz zur Verfügung gestellt. Etwäiger Überschuss aus den Kostenbeiträgen der einzelnen Städte ist für eine zu begründende General-Feldmarschall Graf Moltke-Stiftung bestimmt.

— Die von den Domkapiteln zu Posen und Gnesen vorgelegte Candidatenliste zur Neubesetzung des erledigten erzbischöflichen Stuhles von Posen-Gnesen hat die allerhöchste Genehmigung nicht gefunden und sind die genannten Domkapitel von dieser Entscheidung bereits amtlich benachrichtigt worden. Die Candidatenliste enthält laut polnische

Namen, deren Träger sich zum Theil durch national-polnische Bestrebungen bemerklich gemacht haben und es erscheint daher begreiflich, wenn der Kaiser eine solche Liste nicht genehmigte. Für die Aufstellung einer neuen Candidatenliste ist der Oberpräsident von Posen, Graf von Beditz-Trützschler, als königlicher Commissar bestellt worden.

— Fürst Bismarck hat bekanntlich dem Redakteur der „Neuen Bayr. Landeszeitung“ kürzlich in Kissingen eine Unterredung bewilligt, über welche wir bereits kurz berichtet haben. In seinem Schlusswort schildert der Berichterstatter erklärend die Art des Fürsten Bismarck, zu erzählen. „Der Fürst“ — so schreibt er — „springt von einem Thema zum andern über, berührt das eine blos vorübergehend mit einigen Säzen oder Worten und spricht dieselben ohne auffallende Betonung, während auf die illustrirenden Arabesken er öfter einen stärkeren Accent legt. Wer diese seine Vortragsweise, die den Deutschen fast nicht, dagegen den französischen Cauteurs und Essayisten eigen zu sein pflegt, nicht sofort erfaßt, dem begegnet es, daß er die erklärenden Hauptsätze geringer und mehr blos auf die Zuthaten achtet. Diese aber müssen, da sich der Fürst in seiner unterhaltenden Manier gehen läßt, mit Discretion behandelt werden, während die in kurzen Bemerkungen scheinbar lose eingeflochtenen wichtigeren Behauptungen, Meinungen und Schlüsse als Leitmotive festgehalten und im Zusammenhang mit der ganzen politischen Denkweise, Auffassung und Thätigkeit des Reichskanzlers betrachtet werden müssen. Einige Redacteure, welche die Ehre hatten, den Fürsten zu besuchen, haben diesen darum mißverstanden, dessen Ansichten theilweise falsch wiedergegeben und dadurch unrichtige Vermuthungen erregen und verbreiten helfen. Wenn man die Berichte dieses und jenes Zeitungsschreibers las, dann kam man zu der Anschaung, daß Fürst Bismarck von den Eingebungen der Laune und Leidenschaft sich bestimmen und von zufälligen Mißstimmungen sich beherrschen lässe. Man konnte sogar sich in den Glauben hineinlesen, daß der Fürst einen bestimmten persönlichen Zweck, einen Plan, ein System verfolge. Zu solch total unwahren Ergebnissen gelangt man, wenn man die Redeweise des Fürsten nicht gleich scharf erfaßt, die, nebenbei bemerkt, einnehmend und wohlthuend ist.“

— Was Fürst Bismarck sich noch wünscht. Fürst Bismarck empfing dieser Tage 56 Herren aus Heilbronn. Er ließ sich dieselben alle einzeln vorstellen und lud hierauf die ganze Gesellschaft zu einem Glase Bier ein, wobei es an Trinksprüchen nicht fehlte. Allen hörte der Fürst mit großer Aufmerksamkeit zu und mehr als einmal zuckte innere Bewegung über sein Gesicht. Es machte auf die Anwesenden einen ergreifenden Eindruck, als der Fürst auf eine Bemerkung äußerte: „Der einzige Ehrgeiz, welchen ich noch habe, ist der nach einer guten Grabschrift. Auf diese hoffe und um diese bitte ich!“ Als ihm einer der Gäste seine Freude über sein gutes Aussehen aussprach, sagte er, das verdanke er in erster Linie seinem vortrefflichen Arzt, dann aber auch der Ruhe, welche er seit seinem Rücktritt vom Staatsruder genieße. Im Anfange habe er sich kaum daran gewöhnen können, daß er Morgens beim Aufwachen nichts Anderes zu thun gehabt habe, als seine Uhr aufzuziehen, jetzt aber empfinde er mehr und mehr den Vortheil der Ausspannung nach so langer Überanstrengung der Kräfte. Eine Dame, welche mit ihrem Gemahl erschien war, begrüßte der Fürst scherzend als das Käthchen von Heilbronn, und reichte ihr die gelbe Rose, welche er im Knopfloch trug, als Andenken.

— Während der Besuch des deutschen Kaisers in Russland im deutschen Reiche selbst mit aller Ruhe verfolgt worden ist, weil wir die russischen Verhältnisse ja zu gut kennen, als daß wir erwarten sollten, aus der Freundschaft der beiden Monarchen werde auch eine enge Freundschaft beider Staaten entspringen, beschäftigt sich die Presse des Czarenreiches ungemein lebhaft mit der Begegnung, ohne daß Grund dazu vorliegt. Man sagt ziemlich allgemein, daß gute Verhältnisse der beiden Kaiser sei ja recht schön, aber bevor Deutschland Österreich nicht zur Nachgiebigkeit gegen die russischen Orientforderungen vermöge, bleibe Alles beim Alten. Die russischen Zeitungen haben immer noch den wunderbaren Gedanken, Deutschland wolle unter allen Umständen die Russen zu guten Freunden haben. In

diesem Punkte gilt heute noch Fürst Bismarck's bekanntes Wort: „Wir laufen Niemandem nach!“ Basta. Was die Freundschaft der beiden Monarchen nützen kann, wird sich ja zeigen. — Die Londoner Zeitungen verrathen ein gewisses Unbehagen über den Besuch des deutschen Kaisers in Russland. Allerdings haben sie sich getäuscht, wenn sie glaubten, der deutsche Kaiser werde nun auch jedem Staate ein grimmiges Gesicht machen, auf den John Bull mal nicht gut zu sprechen ist. Weder mit England noch mit Russland geht das Deutsche Reich durch Dick und Dünn, wir wollen den Frieden, etwas Anderes aber nicht.

— Gelegentlich des in Koblenz stattfindenden deutschen Katholikentages fand am Dienstag daselbst die Generalversammlung des Vereins „Arbeiterwohl“ statt. Alle Redner gaben ihrem Danke für die Arbeitererlaß des Kaisers warmen Ausdruck. Es sprachen die Abg. Windthorst, von Schorlemer-Alst und Hütte, sowie der Bischof Dr. Korum von Trier. Auf Antrag des Abg. Windthorst wurde an den Kaiser ein Danktelegramm abgesandt. — Dem Katholikentage ist auf eine Huldigungsadresse ein Danktelegramm des Papstes eingegangen, in welchem das Oberhaupt der katholischen Kirche zugleich der Versammlung den apostolischen Segen ertheilt.

— Aus Anlaß der großen Sozialistenversammlung in Berlin am Dienstag Abend, in welcher Bebel sprach, ist es zu Krawallen gekommen. Nachdem der Saal des Etablissements Friedrichshain längst gefüllt und geschlossen war, hatte sich noch eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge am Friedrichshain angesammelt. Um den Platz zu säubern, sprengte eine Anzahl berittener Schutzeleute aus den Anlagen des Friedrichshains herbei. Doch kaum erreichten die Beamten die Straße, als sie mit furchtbarem Geheule und Gejohle empfangen wurden. Plötzlich, noch bevor die Schutzeleute in Aktion treten konnten, flog aus der Menschenmasse heraus ein großer Mauerstein durch die Luft und traf einen der heranreitenden Beamten am Kopf. Nun gingen die Schutzeleute zu Pferde und zu Fuß gegen die Massen energisch vor, und es gelang ihnen auch zunächst, dieselben nach Friedrichshain, bzw. Königstor zurückzudringen. Jedoch vergrößerte sich die Menge ständig und war wohl auf 40000 bis 50000 Köpfe angewachsen. Die Tumultuanten versuchten immer wieder anzugreifen und schließlich sahen die Beamten sich gezwungen, von der blanken Waffe Gebrauch zu machen. Darauf schien die Menge nur gewartet zu haben, denn sie beantwortete die letzte, nochmalige Aufforderung der Polizei, sich zu entfernen, mit Steinwürfen, wozu das Material auf dem in der Umpflasterung begriffenen Platz am Königstor vorhanden war. Die Beamten schlugen nun mit der flachen Klinge in die Menge hinein, welche sich zum Theil widersetzte. Nur nach unendlicher Mühe gelang es, die Scharen auseinander zu treiben. Leider konnten nur wenige Tumultuanten verhaftet werden, da die Mehrzahl in den Büschen des Friedrichshains Schutz fand. Einige Beamte sind verlegt, sowie eine Anzahl Arbeiter, indessen Niemand schwer. Die in der Nähe wohnenden Geschäftleute schlossen ihre Läden. — Das fängt gut an! Wenn das jetzt schon so zugeht, wie wird das erst nach Ablauf des Socialistengesetzes werden.

— Das deutsche Emin Pasha-Comitee hielt am Montag Nachmittag in Berlin eine Sitzung ab, in welcher der Vorsitzende, Staatsminister von Hofmann, die heimgekehrten Herren Peters und von Tiedemann begrüßte, indem er der Freude des Comitees über die glückliche Rückkehr der Beiden und zugleich dem Danke für ihre Leistungen Ausdruck gab. Hierauf erstattete Dr. Peters in einem längeren Vortrage mündlichen Bericht. Er schilderte die Schwierigkeiten, mit welchen er von Anfang an zu kämpfen gehabt, die Gefahren, denen die Expedition besonders im Nassailande ausgesetzt war und die Ereignisse in Uganda, an welchen die Expedition schließlich teilnahm. Zugleich gab Dr. Peters interessante Aufschlüsse über die Beschaffenheit der von ihm durchreisten, zum Theil noch unbekannten Gegenden. Das Comitee sprach nach dem Vortrage dem Dr. Peters seinen Dank und seine Anerkennung aus.

— In Bagamoyo in Deutsch-Ostafrika ist von den katholischen Missionen ein großes Friedensfest veranstaltet worden. Der mit großem

Glanze abgehaltenen feierlichen Handlung wohnten alle deutschen Offiziere, zahlreiche Seeleute und das Marinemusikkorps der „Carola“ bei. Alle Deutschen wurden zum Schluß von den Missionen festlich bewirkt. Auf die Eingeborenen hat die Feier einen ungemein tiefen Eindruck gemacht. — Aus Zanzibar meldet Reuters Bureau: In Anwesenheit der auswärtigen Konsuln, des Admirals Freemantle und zahlreicher Europäer und Eingeborener hat die Gemahlin des englischen Generalkonsuls Evan Smith den ersten Spatenstich für den Bau der ostafrikanischen Eisenbahn von Mombassa nach dem Victoria-Nyanza-See. Damit ist auch für Deutschland die Eisenbahnfrage eine brennende geworden, wenn anders es in Ostafrika sich nicht überholen lassen will.

— Der Ausbruch der Cholera in zahlreichen orientalischen, afrikanischen und asiatischen Städten wird wenigstens das Gute haben, daß die schon seit Jahren verlangte, aber nie zu Stande gekommene internationale Sanitätskommission zur Überwachung der Cholera nun endlich ins Leben treten wird. Frankreich, welches aus politischen Gründen am entschiedensten gegen die Verleihung von umfangreichen Machtbefugnissen an die Kommission, ohne welche dieselbe aber keinen Zweck hatte, auftrat, hat sich nun damit einverstanden erklärt und England wird folgen. Arbeitet eine solche Kommission gewissenhaft, so ist die Einschleppung der Seuche in Europa sehr erschwert.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 27. August 1890.

* [Reise des Kaisers und der Kaiserin nach Schlesien.] Nach den nunmehr definitiv festgesetzten Reisedispositionen unseres Kaisers für die erste Hälfte des September tritt der Kaiser am 11. September früh von Berlin aus mit der Kaiserin die Reise nach Schlesien zu den großen Manövern an. — Kaiser Franz Joseph wird am 17. September, Mittags 1 Uhr, von Böhmen kommend, auf dem Oberschlesischen Bahnhofe in Breslau eintreffen, bei Ihrer Majestät der Kaiserin im Königlichen Schlosse das Diner einnehmen und um 3 Uhr mit der Eisenbahn seine Reise nach Rohnstock fortsetzen.

* [Zum Sedanfest] möchten wir noch bemerken, daß zum Zwecke der Beschenkung ärmerer Schulkinder freundliche Gaben an Geld, Gegenstände und Genussartikeln wie in den Vorjahren erbeten sind und mit Dank von den Herren Stadtrath Günther, Rentier Schwahn und Kaufmann Friedrich entgegen genommen werden.

* [Polizei-Verordnung.] Nachstehende Polizei-Verordnung bezüglich der Veranstaltung öffentlicher Lustbarkeiten bei Kirmesfeiern wird vom Königl. Landrath im „Kreis-Currenden-Blatt“ in Erinnerung gebracht: Die Kirmesfeier, soweit Tanzlustbarkeiten damit verbunden sind, darf fortan im Kreise nur in der Zeit vom 20. Oktober bis 20. November und zwar an höchstens zwei Tagen, in Ortschaften, wo mehrere Wirthshäuser vorhanden sind, in sämtlichen in ein und derselben Woche abgehalten werden, selbstverständlich auch nur mit besonderer Erlaubnis der Ortspolizeibehörde. Tanzlustbarkeiten zur Feier einer sogenannten Nachkirmes sind gänzlich verboten. — Die Nichtbefolgung dieser Bestimmung wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft. — Im Anschluß hieran veröffentlicht der Königl. Landrath noch einige Bestimmungen bezüglich der Veranstaltung von öffentlichen Tanzvergnügen überhaupt: Die Ortspolizeibehörden haben stets darauf Bedacht zu nehmen, daß nicht durch zu häufiges Gestatten öffentlicher Lustbarkeiten zur Arbeitslosen und zum Sittenverderbnis Anlaß gegeben wird. Wo diese Nachtheile befürchtet werden, ist die Erlaubnis zu versagen oder zu beschränken, sowie auch in dem Falle die Polizeibehörden solche zu verweigern berechtigt sind, wenn früher bei dem Wirth, welcher die Lustbarkeit veranstalten will, Schlägereien, Störungen der Ruhe und Ordnung und Unanständigkeiten vorkommen sind, und eine Wiederholung solcher Ereignisse zu befürchten ist; ebenso wenn das Tanzlokal in gesundheitlicher und feuerpolizeilicher Hinsicht den Anforderungen nicht entspricht. Während der Erntzeit sind namentlich auf dem Lande gar keine Tanzlustbarkeiten zu gestatten. Musikalische Unterhaltungen, bei denen getanzt wird, und sogenannte Kränzchen, welche von Dienstboten, Handwerksgesellen, Fabrik-

und Tagearbeitern und gemeinen Soldaten besucht werden und an denen gegen Erlegung von Eintrittsgeld Federmann Theil nehmen kann, sind niemals als geschlossene Gesellschaften, sondern stets als öffentliche Tanzlustbarkeiten, welche der polizeilichen Erlaubnis bedürfen, zu behandeln. Diejenigen Wirths, welche ohne polizeiliche Erlaubnis öffentliche Lustbarkeiten veranstalten, oder über die von der Polizeibehörde festgesetzte Dauer solche gestatten, sind zu bestrafen, im Wiederholungsfalle die Strafe zu erhöhen und event. die Entziehung der Schankconcession im Verwaltungstreitverfahren zu beantragen.

* [Evangelischer Bund.] Kommenden Freitag, den 29. d. M., wird Herr Pastor Heydorn aus Prießen als Abgeordneter des Schlesischen Hauptverein des evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen in einem Gottesdienste in der hiesigen evang. Gnadenkirche Nachmittags 5 Uhr den Zweck dieses Bundes zum Gegenstande einer Ansprache an die Gemeinde machen. Dieser öffentliche Hinweis darauf wird wohl genügen, um die Aufmerksamkeit der evangelischen Bevölkerung, welcher die Sache der evang. Kirche und des evang. Glaubens am Herzen liegt, auf diese Angelegenheit hinzuwenden und dieselbe zu einem Besuch dieses Gottesdienstes zu veranlassen. In unmittelbarem Anschluß daran soll eine Versammlung im Confirmandensaal des Cantorhauses abgehalten werden, zu welcher auch Frauen Zutritt haben. Zweck derselben soll sein: auch aus unserer Stadt dem über ganz Deutschland verbreiteten evangelischen Bunde lebendige Mitglieder zuzuführen und dieselben zu einer engeren Vereinigung zusammen zu schließen. Jeder, der ein warmes Herz für die evangelische Kirche hat, für die Erhaltung der kostlichen Güter ihres Glaubens, für ihre Kräftigung gegenüber der religiösen Gleichgültigkeit und Lauer, gegenüber aller Parteitung in ihrer eigenen Mitte, — wird dieses Unternehmen gewiß freudig begrüßen und ihm seine lebendige Theilnahme zuwenden.

* [Bürgerverein.] In der morgen Donnerstag Abend im Waldschlößchen stattfindenden Sitzung

wurde dem Kutscher statt des vereinbarten Fahrpreises von 5 M. aus Versehen ein Zwanzigmarkschein übergeben. Auch ist ein Tuch in der Droschke zurückgelassen worden.

e. Haynau, 25. August. Ein schwerer Unfall ereignete sich heute Vormittag in Nieder-Bielau. Der daselbst bei der Dampf-Dreschmaschine als Feuermann beschäftigte Lohngärtner Burkhardt wurde von einer Welle der im Gange befindlichen Maschine erfaßt und mehrmals herumgeschleudert, so daß er schwere Verlebungen erlitt. Aerztliche Hilfe wurde alsbald herbeigeholt.

e. Haynau, 26. August. Am Sonntag Abend ist es der hiesigen Polizei gelungen, einen Schwindler, welcher einen hiesigen Haushälter in schnöder Weise betrogen hat, und seine Genossen festzunehmen. Ersterer ist ein ehemaliger Lehrer, Namens Wiesthal aus Schomberg bei Beuthen O.-S. und seine Mitläufer sind der Geschäftskreisende Friedländer aus Ober-Glogau und der Kaufmann Wolf aus Langenbielau. Sie hatten sich in das vom Haushälter erschwindelte Geld getheilt und sich in einem Gasthof zu Kottwitz einlogirt. Nach der gestern früh erfolgten polizeilichen Vernehmung wurden die Verhafteten dem hiesigen Amtsgericht zur Bestrafung übergeben.

7. Lichtenz, 26. August. Der Bau des Pavillons für den Kaiser auf dem Haage ist bereits in Angriff genommen. Derselbe besteht aus einem etwa meterhohen, achteckigen Podium, über welchem, von acht gebrochenen Säulen getragen, die kupferbürmige Bedachung zu sehen ist, die in eine Kaiserkrone auslaufen soll. — Auch die Schüler und Schülerinnen der höheren Klassen der hiesigen Lehranstalten sollen an der Spalierbildung beim Einzuge des Kaisers und der Kaiserin theilnehmen. Die Mädchen sollen möglichst in hellen Kleidern erscheinen und Schulterschleifen in den Stadtfarben (blau-gelb) tragen, während die Knaben, soweit es angängig ist, Schärpen in denselben Farben tragen sollen. — Die Bouquets, welche dem Kaiserpaare bei seinem Einzuge überreicht werden sollen, liefert die Stadtgärtnerei, deren Leiter, Inspector Stämmel, schon genügende Beweise seiner

derselbe im Gasthause übernachtet, dingfest gemacht hatte, und lieferte ihn ins hiesige Amtsgerichtsgefängnis ein.

* Döbberin, 22. August. Der seltene Fall, daß ein Blinder zwei Menschenleben vom Ertrinken rettet, hat sich hier ereignet. Zeugen bestätigen, daß der hier meist ohne Führer durch die Straßen wandernde Blinde Paul Weiß das Rettungswerk vollbrachte. Den einen der dem Ertrinken nahen Burschen fasste er unter den Arm, der andere hielt sich an dem Ersteren fest, und so hatte der Blinde seine Füße und einen Arm frei. Am Ufer „stürzte“ der blinde Retter den einen Geretteten, der auch bald wieder zu sich kam. Man hofft, daß dem braven Blinden auf Veranlassung des Landrats die Rettungsmedaille zu Theil werde.

* Glogau, 22. August. Der Arbeiter Gustav Schmidt aus Gusteutschel begab sich heute früh nach Schloß, um Sand zu holen. Mit dem Aufladen von Sand beschäftigt, löste sich plötzlich eine Sandmasse ab und verschüttete den Schmidt. Ein mitgekommenen Lehrbursche schaffte so schnell als möglich die Sandmasse bei Seite, aber leider vergeblich, denn der Arbeiter wurde als Leiche ans Tageslicht gefördert. — Vor einigen Tagen kehrten in das Gasthaus zu Drogelwitz zwei Herren ein, um dort eine kleine Erfrischung einzunehmen. Der eine Herr, ein Bauunternehmer, bestellte sich ein paar rohe Eier, um dieselben auszutrinken. Der andere Herr ließ sich ebenfalls einige Eier geben und genoß dieselben. Während des Gesprächs zwischen beiden behauptete der Bauunternehmer, daß er noch 6 bis 8 Eier austrinken könne, worauf der zweite Herr sich bereit erklärte, die Eier zu bezahlen, die der erstere noch zu genießen im Stande sei. In kurzer Zeit hatte der Bauunternehmer 8 Eier verzehrt. Auf seine Bemerkung, daß er noch weitere 8 Eier austrinken wolle, erklärte sich der andere Herr bereit, auch diese zu bezahlen. Der Bauunternehmer trank ein Ei nach dem andern aus und brachte es fertig, 39 Eier zu genießen. Ein guter Magen gehört jedenfalls zu einer solchen Leistung.

S Ratibor, 26. August. Zum 50jährigen

werden, so muß ich mich vor allen Dingen unseres Direktors versichern. Dürfen wir auf Ihre gütige Mitwirkung rechnen?"

"Ich stehe jederzeit zu Ihren Diensten, gnädige Frau."

"Und darf ich die Bitte hinzufügen, uns durch einen Solo-vortrag auf der Violine zu erfreuen?"

"Mit Freuden!"

"So danke ich Ihnen im Voraus!"

Alexandra plauderte noch ein Weilchen in liebenswürdigster Weise mit Siegfried und verabschiedete sich dann.

In diesem Augenblick ging Felix an Franziska vorüber und flüsterte ihr einige Worte zu, worauf er sich neben Frieda stellte, die noch immer auf demselben Platz saß und deren Unmuth mit jeder Minute wuchs, weil Siegfried noch immer keine Miene machte, sich ihr zu nähern.

Frau von Barßen erhob sich mit den leisen Worten:

"So muß ich denn das ruchlose Werk vollführen und in zwei junge Herzen, die sich lieben, das tödtliche Gift trüpfeln, aber hüte Dich, Barbar, daß ich Dir später nicht doch noch einen Strich durch die Rechnung mache!"

Sie war über den freien Platz geschritten und sagte zu Siegfried, der gedankenvoll vor sich niederblieb:

"Verzeihen Sie, Herr Rohdenberg, daß ich Sie in Ihren stillen Betrachtungen störe. Ich möchte eine sehr große Bitte an Sie richten."

"Befehlen Sie über mich, gnädige Frau."

"Mein Onkel beabsichtigt, bevor wir Fichtenberg verlassen, eine große Soirée zu geben, und da möchten wir gern die Gesellschaft durch kleine Aufführungen, Charaden, lebende Bilder und so weiter überraschen. Es sollte, wenn möglich, vorher ein absolutes Geheimnis bleiben. Doch," fuhr sie fort, "wir sind hier nicht ungestört, lassen Sie uns einen Augenblick die breite Allee hinwandeln, da hört uns Niemand. Es ist Ihnen doch Recht, Herr Direktor?"

"Gewiß, gnädige Frau."

Während sie die Allee hinabschritten, sagte Frau von Barßen:

"Wir haben in Russland oftmals lebende Bilder gestellt.

Ich brauche jetzt zum Beispiel Hectors Abschied von Andromache,

tradition lautet ja, daß in einer Bibel, in derselben Bibel, die ich von meinem Onkel geerbt, der Nachweis eines verborgenen Schatzes sei. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß der Schatz von der Gräfin stammte und für einen Anderen bestimmt war. Meinem Ahnherrn war es nicht vergönnt, die Früchte seiner Machinationen, die vollständig gegliedert sind, zu genießen, und nun werden sie nach hundert Jahren dem Urenkel vielleicht noch in den Schoß geworfen? Das wären wunderbare Fügungen des blinden Zufalls!"

Gedelmann erhob sich und sagte mit lebhafter Stimme:

"Aber, gnädiger Herr, es wird Zeit, wir müssen uns beeilen, wenn uns der Morgen nicht bei unserer Arbeit überraschen soll."

Er entfernte sich in sein Schlafzimmer und kam nach wenigen Minuten zurück, um den Hals trug er eine Kette mit einem Kreuzifix; in der einen Hand trug er eine brennende Laterne, in der andern hielt er mehrere Gerätschaften.

"Ich bin bereit, kommen Sie!" sagte er und schritt voran auf die Gallerie, die Laterne gegen die Brust haltend, so daß sie nur einen sehr geringen Schein vor sich her warf, kaum genügend, um den Weg zu beleuchten.

Plötzlich stand der Kastellan still und sagte in einem ängstlichen Flüsterton:

"Horch! Was ist das! Haben Sie nichts gehört?"

"Unsinn, Alter! Nur vorwärts, vorwärts!" rief Felix, ohne seine Stimme zu mäßigten.

"Um Gotteswillen! Sprechen Sie nicht so laut!"

Sie waren bis an die Thür gekommen, die Gedelmann jetzt öffnete. Zuerst gelangte man in eine kleine Vorhalle, von der drei marmorne Stufen in das eigentliche Grabgewölbe führten. Die Wände und die gewölbte Decke, ebenso der in der Mitte stehende mächtige Sarg waren von weißem Marmor, desgleichen der Boden. Zu beiden Seiten des Sarges standen je drei Kandelaber von Bronze, ein ebensolcher am Kopfende desselben. Auf dem Deckel des Sarges befand sich eine große silberne Platte, auf der eingraviert stand: Gräfin von Fichtenberg, Gemahlin des Herzogs Ernst Ludwig.

Gedelmann ging um den Sarg herum bis in die linke Ecke

Namen, deren Träger sich zum Theil durch national-polnische Bestrebungen bemerklich gemacht haben und es erscheint daher begreiflich, wenn der Kaiser eine solche Liste nicht genehmigte. Für die Aufstellung einer neuen Candidatenliste ist der Oberpräsident von Posen, Graf von Zedlitz-Trützschler, als königlicher Commissar bestellt worden.

— Fürst Bismarck hat bekanntlich dem Redakteur der „Neuen Bayr. Landeszeitung“ kürzlich in Rüssingen eine Unterredung bewilligt, über welche wir bereits kurz berichtet haben. In seinem Schlusswort schildert der Berichterstatter erklärend die Art des Fürsten Bismarck, zu erzählen. „Der Fürst“ — so schreibt er — „springt von einem Thema zum andern über, berührt das eine blos vorübergehend mit einigen Sätzen oder Worten und spricht dieselben ohne auffallende Betonung, während auf die illustrierenden Arabesken er öfter einen stärkeren Accent legt. Wer diese seine Vortragsweise, die den Deutschen fast nicht, dagegen den französischen Cauzeurs und Essaiisten eigen zu sein pflegt, nicht sofort erfasst, dem begegnet es, daß er die erklärenden Hauptsätze geringer und mehr blos auf die Zuthaten achtet. Diese aber müssen, da sich der Fürst in seiner unterhaltenden Manier gehen läßt, mit Discretion behandelt werden, während die in kurzen Bemerkungen scheinbar lose eingeflochtenen wichtigeren Behauptungen, Meinungen und Schlüsse als Leitmotive festgehalten und im Zusammenhang mit der ganzen politischen Denkweise, Auffassung und Thätigkeit des Reichskanzlers betrachtet werden müssen. Einige Redacteure, welche die Ehre hatten, den Fürsten zu besuchen, haben diesen darum mißverstanden, dessen Ansichten theilweise falsch wiedergegeben und dadurch unrichtige Vermuthungen erregen und verbreiten helfen. Wenn man die Berichte dieses und jenes Zeitungsschreibers las, dann kam man zu der Ansicht, daß Fürst Bismarck von den Eingebungen der Laune und Leidenschaft sich bestimmen und von zufälligen Mißstimmungen sich beherrschen lasse. Man konnte sogar sich in den Glauben hineinlesen, daß der Fürst einen bestimmten persönlichen Zweck, einen Plan, ein System verfolge. Zu solch total unwahren Ergebnissen gelangt man, wenn man die Wahrheit nicht sieht.“

diesem Punkte gilt heute noch Fürst Bismarck's bekanntes Wort: „Wir laufen Niemandem nach!“ Basta. Was die Freundschaft der beiden Monarchen nützen kann, wird sich ja zeigen. — Die Londoner Zeitungen verrathen ein gewisses Unbehagen über den Besuch des deutschen Kaisers in Russland. Allerdings haben sie sich getäuscht, wenn sie glaubten, der deutsche Kaiser werde nun auch jedem Staate ein grimmiges Gesicht machen, auf den John Bull mal nicht gut zu sprechen ist. Weder mit England noch mit Russland geht das Deutsche Reich durch Dick und Dünn, wir wollen den Frieden, etwas Anderes aber nicht.

— Gelegentlich des in Koblenz stattfindenden deutschen Katholikentages fand am Dienstag daselbst die Generalversammlung des Vereins „Arbeiterwohl“ statt. Alle Redner gaben ihrem Dank für die Arbeitererlaß des Kaisers warmen Ausdruck. Es sprachen die Abg. Windthorst, von Schorlemer-Alst und Hize, sowie der Bischof Dr. Korum von Trier. Auf Antrag des Abg. Windthorst wurde an den Kaiser ein Danktelegramm abgesandt. — Dem Katholikentage ist auf eine Huldigungssadresse ein Danktelegramm des Papstes eingegangen, in welchem das Oberhaupt der katholischen Kirche zugleich der Versammlung den apostolischen Segen ertheilt.

— Aus Anlaß der großen Sozialistenversammlung in Berlin am Dienstag Abend, in welcher Bebel sprach, ist es zu Krawallen gekommen. Nachdem der Saal des Etablissements Friedrichshain längst gefüllt und geschlossen war, hatte sich noch eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge am Friedrichshain angesammelt. Um den Platz zu säubern, sprengte eine Anzahl berittener Schuhleute aus den Anlagen des Friedrichshains herbei. Doch kaum erreichten die Beamten die Straße, als sie mit furchtbarem Geheule und Gejohle empfangen wurden. Plötzlich, noch bevor die Schuhleute in Aktion treten konnten, flog aus der Menschenmasse heraus ein großer Mauerstein durch die Luft und traf einen der heranreitenden Beamten am Kopf. Nun gingen die Schuhleute zu Pferde und zu Fuß gegen die Massen energisch vor, und es gelang ihnen

Glanze abgehaltenen feierlichen Handlung wohnten alle deutschen Offiziere, zahlreiche Seeleute und das Marinemusikkorps der „Carola“ bei. Alle Deutschen wurden zum Schluss von den Missionen festlich bewirthet. Auf die Eingeborenen hat die Feier einen ungemein tiefen Eindruck gemacht. — Aus Zanzibar meldet Reuters Bureau: In Anwesenheit der auswärtigen Konsuln, des Admirals Freemantle und zahlreicher Europäer und Eingeborener hat die Gemahlin des englischen Generalkonsuls Evan Smith den ersten Spatenstich für den Bau der ostafrikanischen Eisenbahn von Mombassa nach dem Victoria-Nyanza-See. Damit ist auch für Deutschland die Eisenbahnfrage eine brennende geworden, wenn anders es in Ostafrika sich nicht überholen lassen will.

— Der Ausbruch der Cholera in zahlreichen orientalischen, afrikanischen und asiatischen Städten wird wenigstens das Gute haben, daß die schon seit Jahren verlangte, aber nie zu Stande gekommene internationale Sanitätskommission zur Überwachung der Cholera nun endlich ins Leben treten wird. Frankreich, welches aus politischen Gründen am entschiedensten gegen die Verleibung von umfangreichen Machtbefugnissen an die Kommission, ohne welche dieselbe aber keinen Zweck hatte, auftrat, hat sich nun damit einverstanden erklärt und England wird folgen. Arbeitet eine solche Kommission gewissenhaft, so ist die Einschleppung der Seuche in Europa sehr erschwert.

Vocales und Provinzelles.

Hirschberg, den 27. August 1890.

* [Reise des Kaisers und der Kaiserin nach Schlesien.] Nach den nunmehr definitiv festgesetzten Reisedispositionen unseres Kaisers für die erste Hälfte des September tritt der Kaiser am 11. September früh von Berlin aus mit der Kaiserin die Reise nach Schlesien zu den großen Manövern an. — Kaiser Franz Joseph wird am 17. September, Mittags 1 Uhr, von Böhmen kommend, auf dem Oberschlesischen Bahnhofe in Breslau eintreffen, bei Ihrer Majestät der Kaiserin im Königlichen Schlosse das Diner einnehmen und ...

des Gewölbes, hob mit einem eisernen Instrument die Marmorfliese heraus, grub mit einem kleinen Handspaten die lockere Erde auf und — — da war der Kasten.

Felix kniete auf die Marmorfliese nieder und hob ihn mit leichter Hand empor. Die Marmorfliese war bald wieder eingefügt, die Spuren der Arbeit hinweggeräumt und die eiserne Thür verschlossen. Nach wenigen Minuten befanden sich die Schatzgräber wieder auf Gedelmanns Zimmer. Felix hatte den Kasten auf den Tisch gestellt und sagte:

„Wo befindet sich denn nur das Schloß? Man sieht ja nicht einmal die Scheide zwischen Behälter und Deckel!“

„Ich erinnere mich, daß es mir schon damals ein Rätsel war. Wahrscheinlich bleibt Ihnen nichts Anderes übrig, als den Kasten zu zerstören.“

„Es eilt damit nicht, ich kann sehr wohl meine Neugierde beherrschen. Überdies möchte ich Sie bitten, dem Kasten hier bei Ihnen noch ein kurzes Unterkommen zu gönnen, bis ich Gelegenheit finden werde, ihn ungetragen mit nach Fichtenberg nehmen zu können. Dort steht ja ein Schrank, können Sie ihn darin nicht so lange verbergen?“

„Wie Sie wollen, gnädiger Herr!“

Auf demselben Wege, über Treppen und Korridore, auf dem Gedelmann Herrn von Stolzenberg in sein Zimmer geführt, leitete er ihn dann wieder bis vor die Thür des großen Thurmes. Felix sagte „Gute Nacht!“ und schritt den Berg hinunter. Der Mond schien hell, ruhig lag die Schlangenburg da, kein Laut regte sich in der schönen Nacht.

Achtzehntes Kapitel.

Mit welchen Gefühlen Siegfried Rohdenberg am andern Tage in Begleitung Langenbach's und der übrigen Gesangvereinsmitglieder den Salzwagen des Geheimraths Wolter bestieg, um nach der Schlangenburg hinauszufahren, läßt sich nicht beschreiben. Es waren Furcht und Hoffnung zugleich, die sein Inneres bewegten.

Auf dem Holzendorfer Bahnhofe standen mehrere Equipagen, um die Damen auf die Burg hinauszufahren, aber letztere er-

klärten einstimmig, bei diesem wundervollen Wetter lieber den Weg durch den schattigen Park zu Fuß zurücklegen zu wollen. Sie wurden von dem Geheimrath und dessen Gemahlin an derselben Stelle im Garten empfangen, wo vor acht Tagen die Gesellschaft sich nach dem Diner placirt hatte. Hier war ein Theatertisch arrangirt und auch den Flügel hatte man hierher geschafft.

Vergebens spähte Siegfried umher, nirgends konnte er Frieda entdecken. Nach ihr zu fragen wagte er nicht.

Plötzlich sah er, wie in einiger Entfernung Frieda um eine Taxuswand bog. Neben ihr ging Felix. Beide schienen, während sie sich näherten, in einer lebhaften Unterhaltung begriffen, wobei Frieda Herrn von Stolzenberg lächelnd anblickte. Es gab Siegfried einen Stich ins Herz, als er das sah. Woher diese plötzliche Vertraulichkeit, als wenn sie schon lange mit einander bekannt gewesen wären?

Als sie nur noch einige Schritte von ihm entfernt waren, leuchteten Frieda's Augen ihm wie sonst entgegen, er aber dachte wiederum, dies Leuchten gelte nicht ihm, und als er sich verbeugte und seinen Freund vorstellte, machte er ein so betroffenes Gesicht, dem ein wenig Unmuth beigelegt war, daß Frieda ihn verwundert ansah. Was war mit ihm geschehen? O, wie anders hatte sie sich das Wiedersehen gedacht! Wie hatte sie sich auf diesen Augenblick gefreut, und nun war er so förmlich!

Das junge Mädchen zog die Augenbrauen zusammen, drehte sich rasch herum und ging zu den Damen, um sie zu begrüßen.

Nachdem der Thee getrunken, begannen die Übungen. Felix und Franziska nahmen diesmal daran Theil. Frieda dagegen lehnte es heute ab, mitzuführen, weil sie Kopfschmerzen habe und setzte sich zurück. Nachdem eine Stunde lang geübt worden, trat eine etwas längere Pause ein. Alexandra trat während derselben zu Siegfried und sagte:

„Sie haben schon gehört, Herr Rohdenberg, daß ich die Mitglieder des Gesangvereins gebeten habe, mir übermorgen, an meinem Geburtstage, die Ehre ihres Besuches zu schenken. Da ich den Wunsch hege, daß an dem Abend einige Lieder gesungen

und Tagearbeitern und gemeinen Soldaten besucht werden und an denen gegen Erlegung von Eintrittsgeld Federmann Theil nehmen kann, sind niemals als geschlossene Gesellschaften, sondern stets als öffentliche Tanzlustbarkeiten, welche der polizeilichen Erlaubnis bedürfen, zu behandeln. Diejenigen Wirths, welche ohne polizeiliche Erlaubnis öffentliche Lustbarkeiten veranstalten, oder über die von der Polizeibehörde festgesetzte Dauer solche gestatten, sind zu bestrafen, im Wiederholungsfalle die Strafe zu erhöhen und event. die Entziehung der Schankconcession im Verwaltungsstreitverfahren zu beantragen.

* [Evangelischer Bund.] Kommenden Freitag, den 29. d. M., wird Herr Pastor Heydorn aus Prienzen als Abgeordneter des Schlesischen Hauptverein des evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen in einem Gottesdienst in der hiesigen evang. Gnadenkirche Nachmittags 5 Uhr dem Zweck dieses Bundes zum Gegenstande einer Ansprache an die Gemeinde machen. Dieser öffentliche Hinweis darauf wird wohl genügen, um die Aufmerksamkeit der evangelischen Bevölkerung, welcher die Sache der evang. Kirche und des evang. Glaubens am Herzen liegt, auf diese Angelegenheit hinzuwenden und dieselbe zu einem Besuch dieses Gottesdienstes zu veranlassen. In unmittelbarem Anschluß daran soll eine Versammlung im Confirmandensaal des Cantorhauses abgehalten werden, zu welcher auch Frauen Zutritt haben. Zweck derselben soll sein: auch aus unserer Stadt dem über ganz Deutschland verbreiteten evangelischen Bunde lebendige Mitglieder zuzuführen und dieselben zu einer engeren Vereinigung zusammen zu schließen. Jeder, der ein warmes Herz für die evangelische Kirche hat, für die Erhaltung der künstlichen Güter ihres Glaubens, für ihre Kräftigung gegenüber der religiösen Gleichgültigkeit und Laune, gegenüber aller Parteien in ihrer eigenen Mitte, — wird dieses Unternehmen gewiß freudig begrüßen und ihm seine lebendige Theilnahme zuwenden.

* [Bürgerverein.] In der morgen Donnerstag Abend im Waldschlößchen stattfindenden Sitzung des Bürgervereins kommt ein höchst wichtiges Thema zur Besprechung über „Lebensgefahr im eigenen Hause.“ In dieser Abhandlung wird durch Wort und Bild nachgewiesen, welchen Gefahren für Leben und Gesundheit die Häuserbewohner durch fehlerhaft angelegte Ausgüsse, Lüftschachte, Kanalanlagen &c. ausgesetzt sind. Die gemachten Mittheilungen sind einer vom Prof. Dr. Esmarch herausgegebenen Schrift entlehnt, welche darauf hinzielt, den Wahrspruch zur Wahrheit zu machen „Mein Haus, meine Burg.“ Bei der Wichtigkeit dieses Themas ist das Erscheinen von Damen und Gästen gern gesehen.

* [Nahrungsmittel] schreibt die freisinnige „Bresl. Stg.“ Folgendes: „Die Getreide-Ente ist in diesem Jahre so ergiebig, daß die Grundbesitzer eingestanden haben um die Räume verlegen sind, sie unterzubringen. Die Gemüse: Gurken, Kopfschößl und die übrigen in der Küche verwendeten Garten-Erzeugnisse sind in seltener Fülle vorhanden. Gras und Kleefutter steht in solcher Menge zur Verfügung, daß man sie dem Vieh und den Pferden in unabgeteilten Portionen darreicht. Wer dieses Alles wahrnimmt und in Erwägung zieht, muß sich fragen, woher bei solchem Feldsegen eine so enorme und täglich steigende Vertheuerung von Fleisch, Mehl, Brot, Butter, Gemüse &c.? — Es werden jetzt z. B. ganze Berge Gurken aus Liegnitz, aus der Gegend von Wohlau, Wanzen und wie die anderen gesegneten Gemüsestädtchen heißen, täglich nach Breslau zu Markte gebracht, und doch kostet ein Schock Einlegegurken das dreifache von dem, was im vergangenen Jahre dafür gezahlt wurde. Aus Allem folgt, daß die gegenwärtige Vertheuerung der natürlichen Nahrungsmittel keine durch die Ertrags-Verhältnisse bedingte, sondern eine künstliche ist!“ — Dieses offene freisinnige Geständnis beweist zur Genüge, daß die der Regierung und den gegnerischen Parteien in die Schuhe geschobene Vertheuerung der nothwendigsten Lebensmittel auf Schwindel beruht. (Siehe übrigens auch den heutigen Leitartikel.)

* [Polizeibericht.] Verloren: Eine Broche von der Wilhelm- bis zur Schildauerstraße und ein Paar Ledershosen auf dem Sande. — Von drei Damen, welche am Montag die Drosche Nr. 67 zu einer Fahrt von hier nach Hermsdorf u. K. benützten,

wurde dem Kutscher statt des vereinbarten Fahrpreises von 5 Ml. aus Versehen ein Zwanzigmarkschein übergeben. Auch ist ein Tuch in der Drosche zurückgelassen worden.

e. Haynau, 25. August. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute Vormittag in Nieder-Bielau. Der daselbst bei der Dampf-Dreschmaschine als Feuermann beschäftigte Lohngärtner Burkhardt wurde von einer Welle der im Gange befindlichen Maschine erfaßt und mehrmals herumgeschleudert, so daß er schwere Verlebungen erlitt. Aerztliche Hilfe wurde alsbald herbeigeholt.

e. Haynau, 26. August. Am Sonntag Abend ist es der hiesigen Polizei gelungen, einen Schwindler, welcher einen hiesigen Haushälter in schändlicher Weise betrogen hat, und seine Genossen festzunehmen. Ersterer ist ein ehemaliger Lehrer, Namens Wiesenthal aus Schomberg bei Beuthen O.-S. und seine Mitläufer sind der Geschäftsrärende Friedländer aus Ober-Glogau und der Kaufmann Wolf aus Langenbielau. Sie hatten sich in das vom Haushälter erschwindelte Geld getheilt und sich in einem Gasthofe zu Rottwitz eingelöst. Nach der gestern früh erfolgten polizeilichen Vernehmung wurden die Verhafteten dem hiesigen Amtsgericht zur Bestrafung übergeben.

Liegnitz, 26. August. Der Bau des Pavillons für den Kaiser auf dem Haage ist bereits in Angriff genommen. Derselbe besteht aus einem etwa meterhohen, achteckigen Podium, über welchem, von acht gedrehten Säulen getragen, die kupferförmige Bedachung zu sehen ist, die in eine Kaiserkrone auslaufen soll. — Auch die Schüler und Schülerinnen der höheren Klassen der hiesigen Lehranstalten sollen an der Spalierbildung beim Einzuge des Kaisers und der Kaiserin teilnehmen. Die Mädchen sollen möglichst in hellen Kleidern erscheinen und Schultertschleifen in den Stadtfarben (blau-gelb) tragen, während die Knaben, soweit es angängig ist, Schärpen in denselben Farben tragen sollen. — Die Bouquets, welche dem Kaiserpaare bei seinem Einzuge überreicht werden sollen, liefert die Stadtgärtnerie, deren Leiter, Inspector Stämmel, schon genügende Beweise seiner Kunstschrift auf diesem Gebiete gegeben hat. Auch die Ausschmückung des Saales, der kaiserlichen Tafel und des Buffets bei Gelegenheit des Festes der Stadt Liegnitz ist Herrn Stämmel übertragen worden.

* Wüsteiersdorf, 26. August. Der am 23. Juli verstorbene Königliche Commerzienrath T. Kauffmann hat in seinem Testamente in hochherziger Weise der Armen und Nothleidenden gedacht. Dem von ihm zum Andenken an seine verstorbene Gemahlin errichteten Annaftst überwies er die Summe von 5000 Ml. Die hiesige Krankenanstalt Carolinenstift und das Waisenhaus Reichenheimstift erhielten je 9000 Ml. Den Armen am hiesigen Orte, in Ober-Tannhausen und in seiner Geburtsstadt Schweidnitz überwies er je 500 Mark. Außerdem haben auch das Allerheiligen-Hospital und das Barmherzige Bruderkloster Summen erhalten. Recht dankbar bewies er sich gegen seinen treuen Diener, der ihn gepflegt, indem er ihm außer wertvollen Andenken die Summe von 10000 Mark vermacht.

s. Grünberg, 26. August. Der Fabrikarbeiter Gottlieb Friedemann hat gestern seinem Leben durch Erhängen ein gewaltiges Ende gemacht. Der Verstorbene hatte gestern Termin vor dem Schöffengericht und durfte Furcht vor einer gerichtlichen Verurtheilung die Ursache der unseligen That gewesen sein. Friedemann war verheirathet und Vater von vier noch schulpflichtigen Kindern.

r. Priebus, 20. August. Bei den Hausbesitzer Bittner'schen Eheleuten in Pechern wurde vorgestern, als dieselben auf Arbeit waren, von einem Strolch ein frecher Einbruch verübt. Der Dieb wußte sich dadurch Eingang zu verschaffen, daß er eine Fensterscheibe eindrückte und dann durch das geöffnete Fenster einstieg. Er vertauschte sein Bummelhabit mit einem neuen Anzuge, außerdem hieß er noch zwei Anzüge, ein neues Hemd und einen blauen Regenschirm mitgehen. Darauf erbrach er die Thür der Miethsleute des Bittner und stahl denselben eine Uhr. Zum Glück für die Geschädigten, welche arme und sparsame Leute sind, sollte sich der Dieb nicht lange seiner Beute erfreuen, da die eifigen Recherchen des Herrn Wachtmeisters Steffens von Erfolg gekrönt waren. Schon heute in der Frühe brachte er den Dieb, den er in Tränke, woselbst

derselbe im Gasthause übernachtet, dingfest gemacht hatte, und lieferte ihn ins hiesige Amtsgerichtsgefängnis ein.

* Döhrnfurth, 22. August. Der seltene Fall, daß ein Blinder zwei Menschenleben vom Ertrinken rettet, hat sich hier ereignet. Zeugen bestätigen, daß der hier meist ohne Führer durch die Straßen wandernde Blinde Paul Weiß das Rettungswerk vollbrachte. Den einen der dem Ertrinken nahen Burschen fasste er unter den Arm, der andere hielt sich an dem Ersteren fest, und so hatte der Blinde seine Füße und einen Arm frei. Am Ufer „stürzte“ der blinde Retter den einen Geretteten, der auch bald wieder zu sich kam. Man hofft, daß dem braven Blinden auf Veranlassung des Landräths die Rettungsmedaille zu Theil werde.

* Glogau, 22. August. Der Arbeiter Gustav Schmidt aus Gusteutschel begab sich heute früh nach Schloin, um Sand zu holen. Mit dem Aufladen von Sand beschäftigt, löste sich plötzlich eine Sandmasse ab und verschüttete den Schmidt. Ein mitgekommen Lehrbursche schaffte so schnell als möglich die Sandmassen bei Seite, aber leider vergeblich, denn der Arbeiter wurde als Leiche ans Tageslicht gefördert. — Vor einigen Tagen lehrten in das Gasthaus zu Drogelitz zwei Herren ein, um dort eine kleine Erfrischung einzunehmen. Der eine Herr, ein Bauunternehmer, bestellte sich ein paar rohe Eier, um dieselben auszutrinken. Der andere Herr ließ sich ebenfalls einige Eier geben und genoss dieselben. Während des Gesprächs zwischen beiden behauptete der Bauunternehmer, daß er noch 6 bis 8 Eier austrinken könne, worauf der zweite Herr sich bereit erklärte, die Eier zu bezahlen, die der erstere noch zu genießen im Stande sei. In kurzer Zeit hatte der Bauunternehmer 8 Eier verzehrt. Auf seine Bemerkung, daß er noch weitere 8 Eier austrinken wolle, erklärte sich der andere Herr bereit, auch diese zu bezahlen. Der Bauunternehmer trank ein Ei nach dem andern aus und brachte es fertig, 39 Eier zu genießen. Ein guter Magen gehört jedenfalls zu einer solchen Leistung.

* Ratisbor, 26. August. Zum 50jährigen Herzogs-Jubiläum des Herzogs von Ratisbor wird bei der am 15. Oktober stattfindenden Feier dem Besuch Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm auf Schloß Rauden entgegengehen. Sowohl für den Empfang des Kaisers, wie für die Jubiläumsfeier selbst sind Vorbereitungen bereits im Gange.

Handelsnachrichten.

Breslau, 26. August. (Producten-Markt.) Der Geschäftsvorlehr am heutigen Martte war im Allgemeinen schleppend; bei mäßigem Angebot Preise unverändert. Weizen b. mäf. Angeb. f. per 100 Kgr. schles. neuer weißer 17.70—18.20—19.10 Ml., neuer gelber 17.60—18.50—19.00 Ml., seinst. Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen zu not. Preis gut verl., per 100 Kgr. neuer 15.20—15.80—16.20, seinst. Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste in ruhiger Halt., per 100 Kgr. 11.50—12.00—12.50—13.00, weiße 14.00—15.00 Ml., Hafer in fester Haltung, per 100 Kilogr. 12.0—12.50—13.00 Ml. — Mais fest, per 100 Kilogramm 12.50—13.00—13.50 Ml. — Lupinen vernachlässigt, per 100 Kilogramm gelbe 15.50 bis 16.50—17.50 Ml., blaue 14.0—15.0—16.00 Ml. — Böden ohne Änderung, per 100 Kilogramm 14.90 bis 15.00—16.00 Ml. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogr. 15.00—16.00—17.00 Ml. — Erbsen preishaltend, per 10 Kgr. 15—15.50—17 Ml. — Bitteria 16.60—17.00—18.00 Ml. — Schlaglein behauptet. — Delfsäaten schwächer Umsatz. — Hansfamen schwach zugeführt, 16.00—17.00—17.50 Ml. Wintercäps 17.50—17.75—22.50. Winterrüben 17.2—18.75 bis 22.25. — Rapsfischen gut verl., per 100 Kgr. schles. 12.00 bis 12.25 Ml., fremder 11.50—11.75 Ml. — Leinluchen mehr gefragt, per 100 Kgr. schles. 14.50—15.00, fremder 14.00 bis 14.50 Ml. — Palmlentilchen gut verläuft, per 100 Kilogr. 12.00—12.25 Ml. — Get. per 50 Kgr. (neues) 2.20—2.50 Ml. — Roggenstroh der 600 Kgr. 21—24 Ml.

Aus unserm Ausverkauf empfehlen zu Gelegenheits- und Hochzeitsgeschenken sowie Brautausstattungen in Alsenide, Nickel, Neusilber, Cuiyropoli, Bronce, Kunstguss, Majolika, Porzellan u. s. w., Tafelauffäße, Frucht- u. Zuckerschalen, Jardiniere, Vasen, Weinkühler, Bowlen, Bier- und Liequeurservice, Bierseidel, Rauchservice, Menagen, Braten-Wärmschüsseln, Caffee- und Theemaschinen, Caffee- und Theeservice, Tablets, Schreibzeuge, Tischglocken, Wandbilder, Figuren, Büsten, Consolen, Zierkannen, Haushäuser, Cigarren-, Wein-, Schlüssel- und Gewürzspinde, Ampeln, Tisch- und Hängelampen.

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2, Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräte, Eisenwaren, Baubeschlag- und Werkzeughandlung.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

$\frac{1}{2}$ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorrätig.

Strick-Wollen
in einfarbig und meliert, nur in besten Qualitäten, sowie die
so sehr beliebte
Natur-Wolle
empfehlen zu den billigsten Preisen
Mosler & Prausnitzer.

Herrmann Jaffé,
Hirschberg, Lichte Burgstraße 22,
empfiehlt sein großes Lager
fertiger Herren- und Knaben-Garderobe
einer gütigen Beachtung.

Oscar Pauksch,
Sargfabrikant, **Hirschberg,**
Neuhöre Burgstraße Nr. 6, vis-à-vis dem städtischen Krankenhaus
und Bahnhofstraße 64, vis-à-vis Hotel „Drei Berge“.
Bei vorkommenden Todesfällen empfiehlt mein
grosses Sargmagazin
einer gütigen Beachtung.
Kleine Särge von 1 Mark 75 Pf. an.
Große Särge von 6 Mark an.
Eichene und Metall-Särge zu Fabrikpreisen.
Liste leite auf Wunsch nach Auswärts mit.
Auch sind
dasselbe
neue und gut erhaltene gebrauchte Möbel
billig zu verkaufen.

Frische feiste Rehrücken, Reulen u. Blätter,
sowie
diesjährige, junge, gut gemästete Gänse,
Enten, Hühner und Tauben,
ferner
lebende Hale, Schleien, Forellen und
Hechte
empfiehlt

A. Berndt, Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.
Bestellungen auf jede Art **Seefische, Hummern und Krebse** werden jederzeit prompt ausgeführt.
D. O.

Reife süsse ungarische
Weintrauben

5 Kilos M. 2,80 franco sammt Korb verpackt
Feinster heller Tafelhonig in Blechdosen à 5 Kilos franco
M. 5,50 gegen Postnachnahme.

Anton Tohr, Weinbergbesitzer,
Werschetz (Ungarn).

Neuerst billige
Rehbläffer!
bei
A. Berndt, Wildhandlung.

empfiehlt
G. & W. Ruppert
Getreidebrennerei
Hirschdorf
bei Warmbrunn.
als vorzüglichen
Frühstücksschaps
nur aus bestem Roggen
und Darrmalz gebrannt.

Bürgervereins-Sitzung
heut Abend im „Waldschlößchen“.

Innigen Dank für die in so reichem Maße uns bewiesene Theilnahme bei dem Dahinscheiden unsers lieben Sohnes und Bruders.

Familie Schindelmeisser.

Leichen-Steppdecken,
Kissen, Jäckchen, Kleidchen, Schuhe etc. etc. empfiehlt
bei vorkommendem Bedarf
J. L. Pariser's Wwe., No. 5 Tuchlaube
No. 5.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 782 die Firma **Gustav Hornig** zu **Hirschberg i. Schl.** und als deren Inhaber der Destillateur **Gustav Hornig** daselbst eingetragen worden.

Hirschberg, den 23. August 1890
Königliches Amtsgericht II.

Den hochgeehrten Herrschaften empfiehlt ich mich zur Anfertigung nach Maß von seinen **Herren- und Damenstiefeln.** Garantie für nur gute Rüthat, äußerst saubere Arbeit, streng reelle Bedienung und mäßige Preise. Um genaige Beachtung bittend Hochachtungsvoll

D. Nowack, Schuhmacher,
Markt-Ecke, a. d. Schulstr. 47, im Hause
des Herrn Buchhändler **Gritzner.**

Bauholz-Verkauf.

Freitag, den 29. August c., Vormittags von 10 $\frac{1}{2}$ Uhr ab, sollen im Gasthause „zum Verein“ zu **Hermsdorf n. A.** aus dem Forstreviere **Hermsdorf** und den Forstorten: Breitestein, Hüttenloch, Erlicht und Mäzenbergloch 389 Stück Nadelholz-Langholz,

214 = = Klözer und
22 = = Stangen

öffentliche meistbietend verkauft werden.

Giersdorf, den 23. August 1890.

Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Obersförsterei
Hermsdorf.

Clavier-Unterricht ertheilt
Frau Böhm,
Schildauerstrasse No. 7, bei Herrn
Uhrenmacher Hapfel, 2 Treppen.

Noortwyk's
antiseptisches Mittel; sicher wirkend gegen
Diphtherie. Broschüre mit zahlreichen
Dankschreiben gratis und franco.
Preis M. 1,50 pr. Flasche.
Strauss-Apotheke,
Berlin C., Stralauerstraße 47.

Theater in Warmbrunn.
Donnerstag, den 28. August:

Blindekuh.

Schwank in 3 Acten von Kneisel.

Freitag, den 29:

Benefiz für Ir. Philippine Penz.

Zum 1. Male

(aanz
nen). **Familie Kolbe.** (aanz
nen).

Lustspiel in 4 Acten von H. von Boden.
Georgi.

Berliner Börse vom 26. August 1890.

Geldsorten und Banknoten.		Binsfus.	Deutsche Hypotheken-Certificate.		Binsfus.
20 Fros.-Stücke	...	16,21	Pr. Bo.-Ed. VI. rüdf. 1:5	4 $\frac{1}{2}$	114,75
Imperials	...	—	do. do. X rüdf. 110	4 $\frac{1}{2}$	110,6
Deßter. Banknoten 100 R.	...	181,75	do. do. X rüdf. 170	4	192,25
Russische do. 100 R.	...	247,70	Preuß. Hyp.-Brs. Act.-G.-Cert.	4 $\frac{1}{2}$	100,70
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Bdsbr.		5	108,50
Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,20	do. do. rüdf. à 110	4 $\frac{1}{2}$	110,6
Preuß. Cons. Anleihe	4	106,50	do. do. rüdf. à 100	4	100,65
do. do.	3 $\frac{1}{2}$	100,10	Bank-Aktionen.		
do. Staats-Schuldscheine	3 $\frac{1}{2}$	99,90	Breslauer Disconto-Bank	7	111,00
Berliner Stadt-Oblig.	3 $\frac{1}{2}$	98,75	do. Wechsler-Bank	7	110,0
do. do.	3 $\frac{1}{2}$	98,90	Niederlausitzer Bank		
Berliner Pfandbriefe	5	117,60	Norddeutsche Bank	12	168,9
do. do.	4	104,30	Overlausitzer Bank	6	111,9
Pommersche Pfandbriefe	4	101,50	Deßter. Credit-Aktionen	2 $\frac{1}{2}$	174,50
Posensche do.	4	101,90	Bommersche Hypotheken-Bank		14,5
Schles. altlandshafst. Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$	98,75	Bosener Provinzial-Bank		115,50
do. landschaftl. A. do.	3 $\frac{1}{2}$	98,70	Preußische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6	126,25
do. do. A. u. C. do.	4 $\frac{1}{2}$	—	Preußische Centr.-Bod.-C.	10	155,50
Pommersche Rentenbriefe	4	103,30	Preußische Hypoth.-Brs.-Act.-A.	8	110,60
Posensche do.	4	103,09	Reichsbank	7	143,25
Preußische do.	4	103,00	Sächsische Bank	5	—
Schlesische Staats-Rente	3	91,0	Schlesischer Bankverein		13,50
Preußische Prämien Anleihe v. 55	3 $\frac{1}{2}$	159,60			
Deutsche Hypotheken-Certificate.		Industrie-Aktionen.			
Deutsche Gr. Ed. Pfdr.	3 $\frac{1}{2}$	98,10	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 $\frac{1}{2}$	98,40
do. do. IV	3 $\frac{1}{2}$	98,00	Breslauer Pferdebahn	6	141,50
do. do. V	3 $\frac{1}{2}$	94,00	Berliner Pferdebahn (große)	12 $\frac{1}{2}$	261,0
Pr. Bd.-Ed. rüdf. I u. II 110	5	14,60	Braunschweiger Bute	12	135,60
do. do. III rüdf. 110	5	07,6	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6	145,75
do. do. V. rüdf. 100	5	07,6	Schlesische Feuerversicherung	3 $\frac{1}{2}$	2700
do. do. VI	5	07,6	Ravensbg. Spin.	11	137,50
Bank-Discont 4%.		Bank-Discont 5%.		Privat-Discont 3%.	